



Grußwort

Sehr geehrte Gartenfreundin, sehr geehrter Gartenfreund,

Im Jahr 1905 gab es viele bedeutende Ereignisse: Der Biologe William Bateson begründete die Wissenschaft der Genetik. Ein Angestellter des Berner Patentamts veröffentlicht in der Zeitschrift „Annalen der Physik“ drei Artikel, die unser Bild von der Welt radikal veränderten und dem 26jährigen Physiker den Ruhm des wohl größten Genies aller Zeiten einbrachten. Ein Beitrag erklärt die sogenannte „Brownsche Bewegung“ als Folge der Wärmebewegung der Moleküle, ein Beitrag erläutert das Prinzip der Relativität von Raum und Zeit und ein Beitrag legt die theoretischen Grundlagen des lichtelektrischen Effekts (daher wissen wir heute, warum Solarzellen funktionieren) – für diesen Beitrag zur Quantenphysik erhielt Albert Einstein 1921 den Nobelpreis.

Das Jahr 1905 hatte aber auch lokale Bedeutung für eine Fläche am Rande Berlins – das „Rote Kreuz“ konnte in der Gemarkung „Heinersdorf“ Flächen anpachten und Bedürftigen als Arbeitergärten zur Verfügung stellen. Ein eher feuchtes Feld, das erst durch Meliorationsgräben -von den Nutzern angelegt- zu bewirtschaftbaren Gartenland wurde. Nun nutzt schon 6. bis 8. Generationen diese Fläche zur Erzeugung von Obst und Gemüse sowie zur Erholung.

In den letzten 110 Jahren hat die Weltgeschichte diese Anlage nicht nur tangiert, sondern direkt getroffen. In den Hungerjahren des 1. Weltkrieges war es ein Glück, auf jedem noch so kleinen Beet etwas Essbares für die Familie anbauen zu können. Ein Umstand, der sich leider in den Jahren der Weltwirtschaftskrise und den Kriegs- und Nachkriegswirren des 2. Weltkrieges wiederholte. Erfreulicherweise blieb die Anlage „Heinersdorf“ von den Luftangriffen im 2. Weltkrieg weitgehend verschont – die Gartenlauben boten damit Zuflucht für die ausgebombte Berliner Bevölkerung. Aber auch die Wende im Jahr 1990 brachte große Änderungen für die Kleingartenanlage mit sich – diesmal nicht Not und Elend, sondern einigen Wohlstand und Freizügigkeit. Die Eigenversorgung ist nun nicht mehr alleiniger Zweck der Parzellenbewirtschaftung, aber immer noch wesentliches Merkmal der Gartennutzung.

Seit 110 Jahren ist die Anlage „Heinersdorf“ bedroht – von Grundstückeigentümern, die gern durch eine Vermarktung mehr Gewinn erzielen möchten. Und auch der Platzbedarf einer wachsenden Stadt wird zukünftig die Kleingartengemeinschaft gefährden, die verkehrsgünstige Lage scheint die Anlage für eine Bebauung zu prädestinieren. Übersehen wird dabei schnell, dass es durchaus alternative Flächen, auch in Weißensee, gibt. Die Berliner Politik vergisst allzu gern, dass die Stadt für die Bürger da sein soll und nicht die Bürger der Stadt dienen. Alle Bürger, auch und gerade die nicht so gut betuchten, haben ein Recht auf Freizeit und Erholung in einem bezahlbaren Umfeld, so wie ein Kleingarten dies nun einmal für jeden Kleingärtner darstellt. Und mit der Kleingartenanlage wird zugleich ein wichtiger Beitrag für eine grüne, attraktive Stadt geliefert. Sozial bleibt diese Stadt, auch dank ihrer innerstädtischen Kleingartenanlagen!

Ich gratuliere dem Verein „Heinersdorf“ herzlich zu diesem seltenen 110jährigen Jubiläum. Blicken wir optimistisch in die Zukunft, vertrauen wir der Solidarität der Weißenseer und Berliner Kleingärtner im Bemühen, alle Kleingartenanlagen zu erhalten. Auf die nächsten Jahrzehnte!

Holger Thymian

1. Vorsitzender des Bezirksverbands der Kleingärtner Berlin-Weißensee e. V.